

Laenburgischer Anzeiger.

000005

Mit allergnädigstem

Königl. Privilegio.

No. 70.



1840.

Sonnabend, den 29sten August.

Z u m E m p f a n g e
Ihrer Königl. Majestäten
am 29. August 1840.

Auf blauen Fluthen wiegt sich eine Insel,
Um sie im Kranze blühen Buchenwälder.
Und heute schmückt sie festlich noch der Sommer;
Da wo der Waldkreis endet, prangen Felder,
Und was Natur vergönnt im Deutschen Norden
Ist dieser Insel Liebliches geworden.

Hier wo in grauer Vorzeit für die Liebe
Der wilde Slave seinen Altar fand,
Hier war's, daß unter dunkeln Eichen
Naxos's Dienst im Hain' bestand.
Das Eiland hat seit jenen Tagen
Der Göttin Namen noch getragen.

Der Hain ist licht, der Altar ist gefallen,
Der bessern Lehre wich das Gözenbild.
Und an der Stätte, wo die Göttin thronte,
Ward frommer Christen Sehnsuchtsruf gestillt;
Sie durften zu des Domes heil'gen Hallen
Fortan in stiller Andacht gläubig wallen.

Dort wo jetzt kaum der Fuß den Boden findet,
 Auf tiefem Wiesenplan,
 Wo enger Pfad sich zu dem Berge windet
 Der hoch die Stadt beragt,
 Da stand ein Schloß mit manchen grausen Sagen
 Von dem was dorten einst sich zugetragen.

Hier hauseten die Fürsten dieses Landes,
 Ein längst zur Gruft gegangenes Geschlecht.
 Es herrschte hier in jenen finstern Zeiten,
 Da roher Kraft noch beugte sich das Recht,
 Wo nicht den Menschen man im Menschen ehrte
 Und wilde Zwietracht Aller Ruhe störte.

Geworden sind uns andre bess're Tage.
 Der Landmann baut im Herrenschutz sein Feld,
 Der Bürger zittert nicht in seinen Mauern,
 Die Wege stört kein Räuberhehd.
 Dagegen aber ist vom guten Alten
 In Ehren Manches festgehalten.

Und Sicherheit für bess're Zeiten,
 Für bess're Tage noch als wir durchlebt,
 Giebt uns der hohe Sinn des Fürstenhauses,
 Zu dem der Blick vertrauensvoll sich hebt.
 Wir haben ja in vier und zwanzig Jahren
 Die Segnungen desselben schon erfahren.

Noch sah'n wir nie den neugekrönten Herrscher,
 Noch zögert' der ersehnte Augenblick.
 Wir horchten nur der immer gleichen Kunde
 Von seinem Wirken für des Volkes Glück,
 Und seine Anmuth, seiner Züge Milde,
 Wir sah'n sie nur im liebumkränzten Bilde.

O froher Tag, der uns vergönnt zu schauen,
 Was sonst im Geißt uns nur erschien
 Er naht, mit ihm die Königin der Frauen,
 Die Herrin mit dem hohen, frommen Sinn.
 Der Sehnsucht Stunde, sie ist uns gekommen,
 Das Hehre sehn wir, wie wirs oft vernommen.

Und laute Freude schallet von den Bergen,
 Tönt durch der Thäler Grund,
 Der Kummer schweigt heut' in der stillen Hütte,
 Die Sorge schwindet, jedes Leid verstummt.
 Nur ein Gefühl kann heute Laute finden
 Ein Jubelruf sich nur der Brust entwinden.

Rb.

